

Peter Strauch

Lebensspuren

Texte aus vier Jahrzehnten

 R.Brockhaus

 Bundes-Verlag

© 2008 R. Brockhaus Verlag im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten
Satz: www.factory-media.net | Remscheid
Umschlag: Wolfgang de Vries, Hagen
Druck: Ebner & Spiegel, Ulm
ISBN 978-3-417-26250-6
Best.-Nr. 226.250

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit

Ulrich Eggers.....	7
Hartmut Steeb	9

70er-Jahre

Grönland 1973.....	18
Lausanne 1974.....	21
Konsequenzen 1975	31
Impulse des Heiligen Geistes 1976.....	34
USA-Notizen 1977	38
Eisschrank oder Nestwärme? 1977.....	55
Frag mal wieder! 1978.....	57
Man müsste noch mal 20 sein ... 1978.....	58
Unterwegs notiert 1978.....	59
Sonntagmittag an irgendeiner Kreuzung 1979.....	61
Es war ein schöner Gemeindetag in Hamburg 1979.....	62
War das ein Winter dieses Jahr! 1979.....	64
In München lernte ich Gerhard kennen 1979.....	65

80er-Jahre

Eigentlich wollte ich mich von meinen Gastgebern verabschieden 1980	68
Es war im Grunewald 1980.....	69
Da standen wir also hoch oben auf dem Säntis 1980	70
Es war spät geworden, als wir Berlin verließen 1980.....	72
Da liege ich genervt auf meinem Bett 1980	73
Machen wir den Heiligen Geist zum Spaltpilz? 1980	74
Wir waren sehr verliebt 1980	83
Streit um Frieden 1981	84
Ich habe schon viel Not gehört 1981	95
Der Bibel vertrauem macht progressiv 1982	96
Das ist doch Musik für ältere Leute 1982	102

Fragebogen 1983	103
Es war an der deutsch-deutschen Grenze 1983	106
Die Bekehrung der Gemeinde 1984	107
Aufsehen zu Jesus 1989	113

90er-Jahre

Erfahrungen Gestalt werden lassen 1991	120
Freie evangelische Gemeinden – weshalb sie existieren und Konsequenzen, die sich daraus ergeben 1993	122
Leben Freie evangelische Gemeinden vom Sterben der Kirchen? 1994	127
Fünfzig Jahre danach und kein bisschen weise 1995	129
Das Volk Gottes gehört zusammen 1996	133
Die evangelikale Bewegung zwischen Erweckung und Erstarrung 1997	136
Sie nennen es »Wächteramt« 1998	148
Warum ich gerne Biografien lese 1998.....	150
Wellenreiten 1998	155
Leben, was wir glauben 1998.....	159
Probleme mit der Wiederkunft Jesu 1999.....	165
In den Bahnen unserer Berufung bleiben 1999	168

Gegenwart

Zur Wahl als Vorsitzender der Evangelischen Allianz 2000	180
Identisch, initiativ und integrativ 2001	183
Der 11. September und wir 2001	192
Prioritäten setzen 2002	193
Musikalische Entwicklungen und Ansichten 2003	201
Da hilft nur noch Beten! 2003	205
Das haben meine Eltern gut gemacht! 2005	206

Mein Traum von Gemeinde 2005.....	209
Himmel auf Erden 2005.....	210
Nach 45 Jahren: Was für ein Geschenk! 2006.....	213
Wofür würdest du alle Hebel in Bewegung setzen? 2006.....	219
Suchet der Stadt Bestes 2006.....	222
Biografie	237
Bibliografie	239
Bildnachweis	240
Bilder aus vier Jahrzehnten	241

Zum Geleit

Von Ulrich Eggers

Verlagsleiter des Bundes-Verlages

Wenn man rund 40 Jahre Wegstrecke mehr oder weniger gemeinsam erlebt, dann schaut man gerne dankbar zurück. Drei Aspekte sind mir bei einer solchen kleinen persönlichen Zwischenbilanz wichtig:

Der Gemeindegirte: »Unser Peter ...«

Peter Strauch als Hirte – das war für mich die erste Ebene der Begegnung. Sofort kommt mir der stets warmherzig-begeisterte Ausruf meiner Mutter in den Sinn, wenn er mal in unserer Gemeinde zu einem Dienst auftauchte oder ich von ihm erzählte: *»Ach, unser Peter!«* So wurde und wird er von vielen in unseren Gemeinden gesehen: Als »unser« Peter, Vaterfigur einer Gemeindebewegung. Einen Mann, den man persönlich kennt, dessen Lieder man singt, dessen Nähe und Zuneigung man sofort spürte, der glaubwürdig, engagiert, positiv und ermutigend war. Peter Strauchs Wesen und seine Art, die innere Glaubensüberzeugung transparent zu verkörpern, war und ist sicher ein Glücksfall für unsere Gemeinden, verkörperte etwas von dem guten Hirten, um den es ihm vor allem ging: *»Jesus, wir sehen auf dich!«* Und die Antwort der Gemeinden war immer klar: *»Peter, wir freuen uns an dir«* – und das von Alt und Jung, weil es ihm gelang, die Jungen zu begeistern und das Vertrauen der Älteren zu gewinnen und zu behalten. Wort und Wesen in glücklicher Übereinstimmung.

Mentor und Freund

Für mich persönlich wuchs aus den ersten Begegnungen bald mehr. Peter wurde zum Mentor und Freund. Noch wie heute erinnere ich mich an ein Gespräch im grünen Golf vor den Türen des Gemeindehauses, als ich mal wieder meine jugendliche Ungeduld über die meines Erachtens zu langsame Entwicklung unserer Gemeinden heraussprudelte – und Peter offene Worte fand. *»Du sagst immer, dass du dies oder jenes hasst, warum gebrauchst du da so heftige Worte?«* Ja, warum eigentlich? Recht hatte er – in meiner Leidenschaft war ich verbal viel zu steil geworden. Gut, dass er mir das gespiegelt hatte. Zugleich aber stellte er sich immer wieder einmal schützend vor mich oder ließ mir

Freiraum zu gewagten Experimenten bei Veranstaltungen, in Zeitschriften oder bei inhaltlichen Wagnissen. In einer durch die heftigen politischen Links-Rechts-Themen der achtziger Jahre hochgeschaukelten Atmosphäre um einige unangemessene Witze in einer Zeitschrift war es sein ruhiges Vermitteln, das die Situation wieder entschärfte. Peter kannte mich – und konnte Vertrauensbrücken bauen. So wie das immer seine Art war: Gerade und sauber, Krummes oder Übles mag er nicht dulden. Es muss zu Jesus passen – und dem, was wir von ihm her tun wollen. Heute verbindet uns eine langjährige Freundschaft, die trotz weniger Begegnungen über das Jahr intensiv und tief ist.

Mitkämpfer und geistlicher Zeitgenosse

In alten Biografien hatte ich immer wieder davon gelesen, wie die geistlichen Väter einander kannten und in Jesus vereint mit gemeinsamen Zielen unterwegs waren – jeder an seinem Platz, aber doch vertraut und vereint. Genau so wünsche ich es mir für mein Leben. Peter ist da für mich ein Mann, der mit seiner offenen Warmherzigkeit und seiner klaren Ausrichtung auf Jesus immer Vorbild und Ansporn war. »Wer in Jesus fest verwurzelt ist, der kann weite Kreise ziehen« – das ist seine Überzeugung. Mehr Miteinander der Jesus-Leute, eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Traditionen, Offenheit für neue Formen, ein klares Zeugnis von Jesus in einer modernen Zeit. Das Ringen um gute Wege in die Zukunft für die evangelikale Bewegung, die Zusammenarbeit bei Allianz, Lausanne, Willow Creek, Konferenzen, dem Forum Aufatmen, bei Zeitschriften und Buchprojekten – all das bindet uns zusammen. Gerade darin erlebe ich Peter Strauch als jemanden, der inspirierend denkt und lehrt, vollkommen aufrichtig redet und handelt, begeisterungsfähig lebt, gern und offen Neues aufnimmt, fröhlich das Leben genießt, ermutigend und positiv redet und warmherzig, persönlich und nahbar ist – dabei aber ganz eigengeprägt, mit klaren Überzeugungen und gelegentlich auch Grenzen, die tief verwachsen sind. Im vorliegenden Buch sind Texte aus den aktiven Berufsjahrzehnten abgedruckt. Mein großer Wunsch ist es, dass Peter Strauch in den kommenden Jahren nicht leise wird, sondern seine Stimme eher noch lauter in das Konzert einbringt. Die Jesus-Leute brauchen solch einen engagierten Gemeindevater, brauchen diesen Freund, Mitkämpfer und Zeitgenossen.

Zum Geleit

Von Hartmut Steeb

Generalsekretär der Evangelischen Allianz in Deutschland

Christival 1976 in Essen. Der jugendmissionarische Mitarbeiterkongress vor über 30 Jahren gab mir erstmals die Chance, Peter Strauch bewusst zu sehen und zu erleben. Gewiss, Lieder von ihm hatte ich schon gehört. In Veröffentlichungen hatte ich von ihm gelesen. Dieser Leiter der Jugendarbeit der Freien evangelischen Gemeinden interessierte mich, zumal ich in den Jahren davor als pietistisch geprägter Landeskirchler auf Allianzebene schon immer stärker Freie evangelische Gemeinden in den Blick bekommen hatte. War ich doch damals gerade mit 22 Jahren frisch gewählter ehrenamtlicher Geschäftsführer der Stuttgarter Evangelischen Allianz geworden. Und hatte ich doch meine ehrenamtliche erste Allianzaufgabe als Verantwortlicher für die Einladedienste der Jugendevangelisation »heaven in« 1973 im Haus der Freien evangelischen Gemeinde aus der Hand von Ernst Schwedes übernommen.

Und nun hörte ich ihn erstmals als Bibelarbeiter. Ich gebe zu: Ich war durchaus zufrieden – wenn man das als Bibelarbeitshörer überhaupt sagen darf –, aber Peter Strauch hatte als einer der zwei Bibelarbeiter scharfe »Konkurrenz«. Und mich zog es in den nächsten Tagen doch wieder einmal zu Konrad Eißler, der als »Neu-Stuttgarter« mir doch noch näher lag und mich in den Bann zog, zumal ich ihn schon auf meiner Liste hatte, um ihn für ein stärkeres Engagement in der Stuttgarter Evangelischen Allianz zu gewinnen. So blieb Peter Strauch nur der zweite Platz in meiner Christival-Terminplanung für die täglichen Bibelarbeiten. Weil eine der besonderen Begabungen und Wesensäußerungen von Peter Strauch die fast grenzenlose Offenheit ist und er weder Unaufrichtigkeiten noch Schmeicheleien ertragen kann, darum darf ich das hier schreiben. Aber dieser zweite Platz stellte sich schließlich nur als temporär bedingt heraus.

Denn das Leben schreibt Geschichte. Obwohl ich damals durchaus auch den Dienst meines Amtsvorgängers Peter Schneider immer mehr in den Blick nahm und mir seine Aufgabe als eine interessante reizvolle Perspektive für mein späteres Leben erschien (abgesehen von seiner brilliant wahrgenommenen Aufgabe der Übersetzung von Billy Graham;

hatte mir doch schon mein Englischlehrer in der siebten Klasse unmissverständlich klargemacht, dass mein Defizit in Englisch nie mehr aufzuholen sei) – ich hätte es mir nicht im Traum vorstellen können, einmal mit Peter Strauch Hand in Hand arbeiten zu können und zu dürfen. Aber das gehört nun eben zu meinem Leben, dass ich dann nach vielen Jahren ehrenamtlicher Zusammenarbeit in der örtlichen Evangelischen Allianz in Stuttgart mit Konrad Eißler in den hauptamtlichen Dienst der Deutschen Evangelischen Allianz berufen wurde, den ich am 1. April 1988 antrat. In großer Vorfreude sah ich nun der Zusammenarbeit auch mit Peter Strauch entgegen, von dem ich in der Zwischenzeit natürlich ständig weiter gehört und vor allem auch seine Lieder gesungen hatte. Er war kurze Zeit vor mir in den Hauptvorstand berufen worden.

Unsere erste Begegnung im Rahmen dieser Zusammenarbeit werde ich nicht vergessen. Sie ist ungewöhnlich, aber vielleicht doch symptomatisch. Und darum lässt sich an ihr manches zeigen, was gewiss nicht nur mir an Peter Strauch besonders wichtig ist.

Siegen, September 1988. Ich war schon einen Tag früher angereist, um rechtzeitig da zu sein und manches für den bevorstehenden Allianztag und die Allianzkonferenz in der »Hammerhütte« noch klären zu können. Dazu gehörte vor allem eine äußerst heikle Geschichte: In Siegen war lange Tradition und auch ortsbekannt, dass der Hauptvorstand während der Allianzkonferenz im Hotel »Koch's Ecke« in der Nähe des Versammlungslokals »Hammerhütte« wohnte. Und darum wurde mir auch kurz vorher zugetragen – so was geschah auch schon in alten Tagen ohne FAX und E-Mails –, dass gerade in jenen Tagen eine berühmte Magierin auch in diesem Hotel ihr Quartier aufschlug und ihre Sprechstunden abhielt. Denn dazu wurde mit großen Anzeigen in den Zeitungen geworben. Diese Vermischung zwischen Evangelischer Allianz und schwarzer Magie wollten wir nicht hinnehmen und darum beschloss ich in Absprache mit dem damaligen Allianzvorsitzenden Dr. Fritz Laubach, dem Treiben ein Ende zu setzen. Kurz entschlossen stellte ich das Hotel vor die Wahl – entweder sie weisen ihr die Tür oder wir sehen uns gezwungen zu gehen. Nach langem Hin und Her wurde mir ihr Gehen zugesichert. Aber als ich hinkam, war sie noch immer da. Sie war bereit, das Haus zu verlassen, aber erst nach einem Gespräch mit mir! Davon aber hatte ich natürlich auch nie geträumt, dass ich als Allianzmann offiziell mit einer Wahrsagerin reden sollte. Wie gut, dass Peter Strauch da war. Als einziges Mitglied des Hauptvorstandes war

er auch schon angereist. Mit ihm konnte ich die Sache bereden. Er hat mit mir gebetet vor diesem seltsamsten Besuch, den ich je zu machen hatte.

Und ich habe gemerkt: Es ist ein Geschenk, Peter Strauch als Freund und Bruder zu haben. Mir wurde deutlich: Mit dem kannst du wirklich alles bereden. Vom ersten Moment des persönlichen Gesprächs an hat man bei ihm den zutreffenden Eindruck, dass er zuhört. Für ihn verschwindet ringsum alles und jeder: Jetzt, in dem Moment des Gesprächs mit ihm, gehört dir seine ganze Aufmerksamkeit. Und das habe ich auch danach oft erlebt und erfahren: Peter Strauch ist nämlich kein Mensch für den Small-Talk am Rande von Empfängen, wo man immer gerade so lange mit einem Menschen redet, bis ein anderer ins Gesichtsfeld kommt, mit dem man auch schon lange gerne einmal wieder oder zum ersten Mal ein paar Worte tauschen möchte. Er misst den Wert solcher öffentlicher Ereignisse nicht an der Zahl der ausgeteilten und eingesammelten Visitenkarten. Nein, für ihn hat das persönliche Gespräch einen ganz hohen Stellenwert. Jeder ist ihm wichtig. Und er lässt nicht den anscheinend weniger Wichtigen wegen vermeintlich oder tatsächlich hoher Prominenz stehen. Es gibt vermutlich kaum etwas Wichtigeres in unserer schnelllebigen und anonymisierten Gesellschaft als Menschen das Ohr zu leihen und Herz zu zeigen. Und darum ist Peter Strauch auch fast automatisch vielen zum persönlichen Seelsorger, Berater und Lebensbegleiter geworden. Wer ihn einmal so erlebt, der möchte darauf nicht mehr verzichten.

Aber das andere kommt hinzu: Peter Strauch verliert sich nicht im Klein-Klein des Alltäglichen. Er sieht sich und sein Leben und darum auch die Anliegen seiner Gesprächspartner in einem großen Zusammenhang, eingebettet in Beziehungen, in Prägungen, in persönliche Lebensgeschichten und in den großen Horizont der Zeitgeschichte. Darum kann er abwägen und beurteilen, die Richtung weisen und Konsequenzen für das persönliche Leben, für die Gemeinden, die Gemeindebünde und Kirchen und die Gesellschaft bedenken. Das hatte bei jenem Schlüsselerlebnis in Koch's Ecke eine Rolle gespielt: Gewiss, wir wissen als Menschen, die zu Jesus gehören, dass wir auf der Seite des Siegers stehen. Wir brauchen keine Angst und keine Sorge zu haben, dass die bösen Mächte der Finsternis uns deshalb beeinflussen oder gar bestimmen könnten, weil sie unter dem gleichen Dach Wohnung genommen haben. Nein, dieser Sicht territorialer Dämonenmächte folgen

wir nicht. Aber um derer willen, die darin ein Problem sehen könnten, darf man auch rigoros kämpfen. Und es ist auch gut, wenn wir der Selbstverständlichkeit der Ausbreitung der Magie, der Esoterik, des Aberglaubens und des Götzendienstes Paroli bieten und deutlich machen, dass das gewiss nicht zu uns passt. Der Einsatz für die Richtigkeit der biblisch-christlichen Werteorientierung darf uns weder in ängstliche Gesetzlichkeit zwingen noch die Freiheit und Fröhlichkeit des Christenmenschen rauben, mitten in der Welt in der Gewissheit des Glaubens zu leben. Man könnte ja in Abänderung eines geflügelten Witzes provokant fragen: »Darf man während des Betens mit einer Wahrsagerin reden?« »Nein!« »Darf man während eines Gesprächs mit einer Wahrsagerin beten?« »Ja, gewiss!« – Übrigens hat er das damals getan, solange ich bei ihr war, und ich habe auch gebetet, während ich mit ihr sprach.

Die in diesem Dokumentationsband aufbereiteten Reden, Ansprachen, Artikel machen neben vielem anderen deutlich: Peter Strauch steht für die klare, unmissverständliche Verkündigung des biblischen Wortes in unserem Land und in unseren Gemeinden, was ja nicht weniger wichtig ist. Dabei ging und geht es ihm um die ganze weite Breite und Tiefe der biblischen Verkündigung:

Allen voran der Ruf zur Heimkehr ins Vaterhaus Gottes. Kein noch so wichtiges Thema darf den evangelistischen Dienst verdrängen. Christianisierung genügt nicht. Menschen müssen ein ganz persönliches Verhältnis zu Jesus Christus bekommen als ihrem ganz persönlichen Heiland, der ihnen die Sünde vergibt und zu dem sie dann auch als ihrem Herrn in einer persönlichen Glaubens-, Liebes- und Gehorsamsbeziehung stehen. Dass in unserem Land zunehmender Säkularisierung und zunehmend irregeleiteter Religiosität das unverfälschte Evangelium im persönlichen Zeugnis, in der Verkündigung der christlichen Gemeinde und in großen öffentlich wahrgenommenen Evangelisationen zur Sprache kommen muss, ja auch auf den Leuchter gestellt gehört, ist für Peter Strauch selbstverständlich Priorität 1 des christlichen Auftrags. Darum setzt er sich für missionarische Gottesdienste und missionarischen Gemeindeaufbau ein und deshalb steht er auch immer bereit, wenn neue kreative Wege öffentlicher Evangeliumsverkündigung diskutiert und ausprobiert werden. Darum gehört er auch zu den Vätern von ProChrist, das er auch über Jahre hinweg als Vorsitzender des Programmausschusses mit geprägt hat, viel mehr als das in der Öffentlich-

keit bekannt wurde. Er lebt ja unter anderem auch nach dem Motto: »Man kann sehr viel erreichen, wenn es einem gleichgültig ist, wer dafür die Lorbeeren erntet!«

Aber weil ihm die ganze Breite und Tiefe der biblischen Verkündigung am Herzen liegen, darum klammert er die ethischen Themen nicht aus der Verkündigung aus. Gerettete brauchen Lebensanleitung. Das Wort Gottes führt nicht nur ins persönliche Heil, sondern zu einem gelingenden Leben. Und darin kommt die Überzeugung zum Ausdruck, dass Gottes Wort die oberste Leitschnur aller Lebensentscheidung in der Gemeinde Jesu und im ganz persönlichen Leben ist. Biblische Ethik, Normen für das Leben jedes Einzelnen, sind Peter Strauch unverzichtbar. Ihre glasklare und lautstarke Betonung führt aber in Gefahren hinein, die Peter Strauch ebenso offen und klar benennt: Man kann schnell zum rigorosen Gesetzeslehrer werden, der anderen predigt und selbst verwerflich wird. Und darum gehört es zu seinem Leben und zu seinem Dienst, dass er Authentizität nicht in erster Linie predigt, sondern lebt. Darum hat er vielen Einblick in sein Leben gewährt, in großen Zusammenhängen in seinen Büchern und in kleinen Artikeln in Christsein heute und anderswo. So hat er geholfen und hilft er, indem er sein Leben offenlegt, um daraus Schlussfolgerungen für ein gelingendes Leben zu ziehen. Ich denke, dass das eines der Geheimnisse seines wirksamen Dienstes ist: Ohne Umschweife und Abstriche Gottes Willen zu verkündigen und zu sagen, auch wenn bewusst bleibt – und gerade auch ganz offen bewusst gemacht wird –, dass wir in vielerlei Hinsicht diesen biblischen Maßstäben nicht genügen. Darum bedarf es persönlicher Buße, Umkehr, des Neuanfangs. Natürlich wird uns unser tägliches Scheitern immer mehr bewusst, je mehr wir Gottes Wort ganz gelten lassen. Ja, das ist gut so! Denn wir nehmen ja nicht dadurch in der Liebe zu Jesus Christus zu, dass wir immer perfekter werden, sondern dass wir immer mehr erkennen: »Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehen ...« oder »Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert ...«, um an dieser Stelle ausnahmsweise einmal nicht Lieder von Peter Strauch selbst zu betonen, die ihm aber gerade dennoch so wichtig sind.

Peter Strauch hat ein klares Bild von der Gemeinde des Jesus Christus. Auch hier gelten für ihn nur die biblischen Vorgaben. Und so sehr er seine Freien evangelischen Gemeinden liebt und über Jahrzehnte

prägen durfte, weiß er, dass Gottes Volk größer ist, als es die eigene Denomination je fassen kann. Darum kann er nie Konfessionalist sein, weil die Erstzugehörigkeit zu Jesus Christus schon die ganze vollständige Zugehörigkeit zum Leib Jesu Christi und damit zu seiner weltweiten Gemeinde umschließt. Er kann und will deshalb nicht weniger Schwestern und Brüder haben, als sein Vater im Himmel Kinder hat. Darum kann er gar nicht anders, als »Allianzmann« zu sein. Und darum konnte er sich der Berufung auch in den Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz vor über 20 Jahren, in den Geschäftsführenden Vorstand vor bald 15 Jahren und schließlich im Jahr 2000 auch in den Vorsitz dieser globalen Bewegung der Einheit der Christen nicht entziehen. Obwohl er um die ganze Schwäche dieser evangelikalischen Bewegung weiß, verkörpert sie für Peter Strauch am ehesten das, was heute an Gemeinschaft unter den Christen trotz Trennung in wohl ca. 38 000 verschiedene christliche und Konfessionen und Denominationen möglich ist. Denn es ist klar: Jesus hat für die Einheit seiner Kinder gebetet. Kirchenspaltungen bereiten ihm Trennungsschmerz. Das kann uns nicht gleichgültig lassen. Aber es gehört zur demütigen Selbstbeurteilung von Peter Strauch und der Evangelischen Allianz zu erkennen, dass wir heute nicht den Auftrag haben, das Rad der Kirchengeschichte auch im Blick auf die Trennungen der christlichen Gemeinde zurückzudrehen. Aber Peter Strauch steht mit seiner Verkündigung, mit seinem Dienst, mit seinem Engagement in der Evangelischen Allianz auch dafür, einen Kontrapunkt zur Trennungsgeschichte zu setzen und mit der Betonung der persönlichen Mitgliedschaft zum Leib Christi die verheerenden Folgen kirchlicher Zersplitterung von innen her zu überwinden.

Zur Würdigung des Lebens und Dienstes von Peter Strauch gehört natürlich noch viel mehr, wie z.B. seine hohe musikalische Begabung und die vielen Lieder, die er der Gemeinde Jesu für heute und alle Zeiten, die noch kommen werden, gegeben hat. Ihm ist es geschenkt, auch mit seinen Hunderten von Liedern in Wort und Melodie die Gemeinde des Jesus Christus zu leiten und zu prägen. Er ist einer der ganz großen geistlichen Liederdichter aller Zeiten. Das wird noch seine ganz besonderen Nachwirkungen über Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte haben.

Stellvertretend für eine mir gar nicht bekannte, gewiss sehr große Zahl von Menschen in der geschwisterlichen Gemeinschaft mit Peter

Strauch danke ich dem lebendigen Gott, unserem Herrn, für sein Leben und seinen Dienst bis hierher. Ich danke dem Bundes-Verlag für die hier vorliegende Dokumentation einer Auswahl von Perlen des Dienstes von Peter Strauch. Und ich danke seiner Frau Edelgard für alle Unterstützung seines Dienstes. Es ist heute nicht mehr modern und gerade darum betone ich das: Sie hat Peter Strauch über Jahrzehnte den Rücken freigehalten; sie ist ihm ganz im biblischen Sinn zur Gehilfin geworden. Ohne diese Gehilfin hätte Peter viele seiner Dienste für uns, seine Freunde und Geschwister im Glauben, und die Gesamtgemeinde des Jesus Christus in unserem Land und weit darüber hinaus nicht tun können. Darum danke, Edelgard!